



FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN • MASSE RAUMBEZOGEN
Teppich, Stahl, Spanplatte, Videoinstallation, Nebelmaschine, Klebeband



FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN
Ansicht innen



FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN
Ansicht Treppe mit Nebel

Die Besucher der Ausstellung betreten über einen roten Teppichläufer die Galerieräume und werden entlang eines Handlaufs labyrinthartig durch den Raum geleitet.

Der Teppich führt über die bereits existierende und einer in der Länge fortgeführten Treppe in den zweiten Ausstellungsraum im oberen Teil des Kunstvereins. Die Treppe endet an der Raumdecke. Im Hohlraum der Treppenkonstruktion befindet sich ein Monitor auf dem ein Film läuft, der den Chor der Zeppelin Universität beim Einstudieren des Led Zeppelin Klassikers „Stairway to heaven“ zeigt. Der Blick von der Treppe auf den unteren Teil des Ausstellungsraumes ermöglicht es den Besuchern, den roten Teppich als Schriftbild zu erkennen. Das Wort HELL ist zu lesen.





FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN
Stills aus dem Video „Der Zeppelinchor spielt den Song „Stairway to Heaven“



FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN
Ansicht Treppenabschluß oben



FILDERBAHNFREUNDEMÖHRINGEN FFM • *IT MAKES ME WONDER* • 2010 •
KUNSTVEREIN FRIEDRICHSHAFEN
Blick von der Treppe

DIE WAHRNEHMUNG STÖREN UND DIE ERWARTUNG ENTTÄUSCHEN VON PIET TRANTEL (CHINA)

Eine Rede zu einer Ausstellung ist ja nicht nur ein Anlass, sondern auch eine Gelegenheit, das Anliegen einer Künstlergruppe wie FFM zu erörtern. Da das diesmal nicht meine Aufgabe ist, freue ich mich, wenigstens beratend als Quasi-Mitglied oder Onkel der Filderbahnfamilienöhningen auf Dinge hinzuweisen, die im Verlauf unserer Kommunikation im Vorfeld, sozusagen bei der Arbeit, genannt wurden, aber dann wieder in den Hintergrund getreten sind, damit der Vorhang geöffnet werden kann.

Wahrnehmung zu stören und Erwartung zu enttäuschen, das sind, oder genau genommen ist es ein Prinzip der künstlerischen Praxis von FFM. Denn beides wird zusammen angewendet, bzw. das erste, um das zweite zu erreichen. Und darin unterscheidet sich die Praxis auch schon von den Medien in einer Gesellschaft des Spektakels. Die haben nämlich, in wessen Interesse das geschieht, wäre eine Frage, die wie hier nicht klären können, zu Beginn der Fussballweltmeisterschaft dem unbequemen Gerede von der Krise mit Sportberichten den Garaus gemacht. Man könnte sich natürlich fragen, ob das die Leute oder deren Wahrnehmung wirklich gestört hat. Aber eines haben die Medien damit sicher nicht im Sinn gehabt, und zwar die Erwartungen zu enttäuschen.

Das ist anders bei FFM. Bei der Installation im KV Friedrichshafen kann man vielleicht insofern von einer Störung der Wahrnehmung sprechen, als die ungestörte Wahrnehmung unter idealen Umständen gar nichts mehr wahrnimmt. Störung muss also erst einmal stattfinden, damit überhaupt wahrgenommen werden kann. Dabei versucht FFM allerdings nicht, von etwas anderem oder etwa wichtigerem abzulenken, sondern muss sich nur, und das ist auch schon Herausforderung genug, in der Flut der Bilder durchsetzen. Wenn das gelingt, wenn also der Betrachter sich in die Ausstellung begibt, dann wird seiner Wahrnehmung zunächst sogar mit allen Details, aus denen sich die Installation zusammensetzt, geschmeichelt.

Aber dann werden die Erwartungen der ins Alter gekommenen Fans von Led Zeppelin und der Wunsch des bourgeoisen Kunstconnaissanceur, gebildet unterhalten zu werden, gehörig vernebelt und am Ende enttäuscht. Und das auf eine zutiefst philosophische Weise.

Der Dialog, den Plato über seine Höhle zwischen Sokrates und Glaucon entspinnt, spielt sich nun im Betrachter der Installation ein ums andere Mal ab. Und führt ihn wie die Gefangenen in der Höhle über die schrittweise Erweiterung des Wahrnehmungshorizontes ans Licht und zur Erkenntnis einer Realität hinter der Realität hinter der ...

Die Erwartung bildet in diesem Sinne einen Kontext, oder das Gefängnis der Wahrnehmung, den es gilt zu erweitern, zu verschieben, oder gar neu zu bestimmen. Dieser Kontext ist zu Beginn des Wahrnehmungsexperimentes ein Baum in der kulturellen Landschaft Deutschlands, einer der zahlreichen Kunstvereine, die mit einem minimalen Budget versuchen, in nicht kommerzieller Weise mit Gegenwartskunst einen Beitrag zur kulturellen Bildung zu leisten. An diese Aufgabe sind Erwartungen geknüpft, für die wenige bereit sind, etwas zu bezahlen. Regierung und Industrie ziehen sich immer weiter aus einer solchen Verantwortung zurück. Was bleibt, ist die Erwartung. Die Einladung, eine Eröffnung, die Rede, die Häppchen, das Anstossen, Musik, ein roter Teppich, das Siegertreppchen, der Diskonebel, ein Chor ... all das sind Elemente, die in einem solchen Kontext die Erwartungen zunächst erfüllen. Aber wenn der Besucher dann die Möglichkeit hat, seinen Kopf soweit zu drehen, dass er hinter die Kulissen eines solchen Schattentheaters schauen kann, dann wird er selbst den Weg ans Tageslicht finden und natürlich von der Sonne geblendet sein.

Genau das wäre eigentlich die Aufgabe der Massenmedien. Wenn sich hier Led Zeppelin und FFM einer solchen Aufgabe annehmen, können sie im Kontext „Kunst ist im Verein am Schönsten“ nur Wegweiser sein, die durch Störung und Täuschung darauf hinweisen, dass es ausser dem Weg, der den Massen tagtäglich gezeigt wird, noch andere Richtungen, um nicht zu sagen Wahrheiten, gibt.